

alle von W. Lossen (l. c.) angegebenen Reactionen des salzsauren Hydroxylamins, nach der vorgenommenen Elementaranalyse dessen Zusammensetzung und nach den von Hrn. A. Brezina, Assistenten am K. K. Hof-Mineralien-Cabinete in Wien, ausgeführten Messungen auch dieselbe Krystallform, und es ist somit die Identität der von uns aus Stickoxyd und Wasserstoff dargestellten Verbindung mit dem Lossen'schen Hydroxylamin erwiesen.

Die Bildung des Hydroxylamins aus Salpetersäure-Aethyläther durch Einwirkung von Zinn und Salzsäure dürfte wahrscheinlich im Endprocesse auf die von uns beobachtete Reaction zurückzuführen sein; Lossen nimmt an (l. c.), dass der Salpetersäure-Aethyläther zunächst in Alkohol und Salpetersäure zerfällt, und dass somit das Hydroxylamin durch die Wirkung der Salpetersäure auf Zinn und Salzsäure entsteht; durch das Zinn wird aber zum Theil wenigstens aus der Salpetersäure Stickoxyd gebildet, Zinn und Salzsäure liefern den nascirenden Wasserstoff, und so sind dieselben Bedingungen geliefert, unter denen wir die directe Bildung des Hydroxylamins durch Addition beobachtet haben.

Chemisches Laboratorium der Wiener Handels - Akademie,  
November 1869.

**225. O. Liebreich: Strychnin als Antidot bei Chloral-Vergiftung.**  
(Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium des pathologischen Instituts zu Berlin.)

Ich hatte Gelegenheit, nach Anwendung des Chloralhydrats die Erscheinungen eines ausgesprochenen Starrkrampfes schwinden zu sehen; da die Wirkung des Strychnins bei Menschen und Thieren sich ebenfalls durch einen Tetanus und Trismus manifestirt, so versuchte ich, bei Thieren, denen ich Strychnin gegeben, die giftige Wirkung des letzteren durch Anwendung von Chloralhydrat aufzuheben; in der That gelingt es, selbst bei Darreichung tödtlicher Dosen Strychnins dasselbe unschädlich zu machen. Es ist jedoch dann erforderlich, sofort nach Verabfolgung des Strychnins Chloralhydrat in Anwendung zu bringen, da die Wirkung des letzteren nicht so schnell erfolgt. Sehr günstig stellten sich die Resultate bei Anwendung des Strychnins als Antidot bei Chloral-Vergiftung. Obgleich bis jetzt glücklicher Weise keine Vergiftung mit dieser Substanz bekannt geworden ist, glaube ich, dürfte gerade diese Eigenschaft des Strychnins in praktischen Fällen verwerthbar sein, in denen es sich darum handelt, die Chloralwirkung zu verkürzen oder unschädlich zu machen.

Es wurde zwei Kaninchen von gleichem Gewicht tödtliche

Dosen Chloral gegeben; dem ersten, als das Herz nur schwach pulsirte, eine Maximaldosis Strychnin; das zweite Thier starb, das erste wachte in verhältnissmässig kurzer Zeit auf, ohne die Wirkung des Strychnins oder eine sonstige Störung nach dem Erwachen zu zeigen. Am zweiten Tage darauf wurde demselben Thier die Dosis Strychnin allein gegeben; nach 10 Minuten starb dasselbe unter den bekannten Erscheinungen.

Betreffs der weiteren Versuche verweise ich auf eine demnächst erscheinende ausführlichere Publikation.

## 226. E. Dreher: Bemerkungen zu der Abhandlung des Hrn. Otto über Quecksilberdiphenyl.\*)

Hr. Dr. Otto hebt in seiner an die hiesige chemische Gesellschaft gerichteten Erwiderung auf meinen Vortrag hervor, dass er meine Ansicht über die Entstehung des Phenylens nicht theile. — Derselbe glaubt diese Erklärung durch die Arbeit des Hrn. Berthelot widerlegen zu können. — Benzol zersetzt sich nach Hrn. Berthelot, einer sehr hohen Temperatur ausgesetzt, in Diphenyl und Wasserstoff. Diese Zersetzung findet jedoch bei einem so hohen Wärmegrade statt, dass sich bereits ein grosser Theil des Benzols in condensirtere Kohlenwasserstoffe umgesetzt hat. Ich betone, dass bei der Zersetzung des Quecksilberphenyls nächst Quecksilber und Kohle fast reines Benzol und Diphenyl aufgetreten ist, was allein schon dafür spricht, dass die Temperatur keine so hohe gewesen ist. — Den mit dem Dibenzyl angestellten Analogieversuch, nach welchem Dibenzyl in Toluol und Toluylen zerfällt, hält Hr. Dr. Otto nicht für massgebend. — Bis jetzt, wo es noch nicht gelungen ist, die Erscheinungen der Chemie durch mathematische Berechnung voraus zu bestimmen, hat jeder Analogieversuch seine Berechtigung. Da nun das Toluylen das nächst höhere Glied des Phenylens ist, kann diesem Versuche durchaus nicht Beweiskraft abgesprochen werden. — Meine Gründe für die von mir gegebene Erklärung habe ich ausführlich der Chemischen Gesellschaft vorgetragen. — Was die Untersuchungen der Schwefelverbindungen anbetrifft, so werde ich in kurzer Zeit weitere Versuche darüber anstellen und versuchen, ob sich  $\left. \begin{matrix} C_2 H_5 \\ C_2 H_5 \end{matrix} \right\} S$  in der Glühhitze in  $C_2 H_5 \frac{S}{H}$  und  $C_2 H_4$  umsetzt. Die in der aromatischen Reihe angestellten Versuche sprechen durchaus zu meinen Gunsten.

\*) cf. Seite 641 dieser Nummer der Berichte.